

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
betriebsgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carré.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 220

Februar 179.

Wildbad, Mittwoch, den 22. September 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung.

Der Leiter der Abteilung für Wohnungs- und Siedlungsweesen im Reichsarbeitsministerium, Geheimer Regierungsrat Dr. jur. Glah, machte einem Vertreter von WTB gegenüber, nach den Ursachen der großen Wohnungsnot befragt, etwa nachstehende Ausführungen:

„Die Wohnungsnot ist in der Hauptsache auf folgende Umstände zurückzuführen:

1. hat die Zahl der Haushaltungen nach dem Krieg ganz erheblich zugenommen, infolge der Eheschließungen während und nach der Kriegszeit;

2. ist eine Unzahl von Flüchtlingen aus den bisher deutschen oder besetzten Landesteilen zugewandert in das dem Deutschen Reich verbliebene Gebiet;

3. ist auch festzustellen eine recht erhebliche Vermehrung des Raumbedürfnisses der einzelnen Bevölkerungsschichten und namentlich der Arbeiter- und Angestelltenklassen, bei denen die Miete im Verhältnis zu dem Gesamtlebensaufwand nicht mehr die Rolle spielt wie vor dem Krieg. Früher wurde für die Miete $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ der Einnahmen angewendet, heute $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$;

4. stieg die Bautätigkeit seit dem zweiten Kriegsjahr und hörte im dritten Kriegsjahr ganz auf, so daß wir mit den Wohnungsbauten von fünf Jahren im Rückstande sind.“

Auf die Frage „Was kann geschehen zur Behebung der Wohnungsnot?“ erwiderte Glah:

Vor dem Krieg mußten jährlich 200 000 Wohnungen zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses gebaut werden. Rechnet man nun die Gebiete ab, die wir durch den Krieg verloren haben, so wird man nicht fehlgehen, wenn man bei gleicher Vermehrung der Haushaltungen das Wohnungsbedürfnis heute auf 150 000 Wohnungen jährlich einschätzt. Eine Wohnung, von drei bis vier Räumen, die vor dem Krieg etwa 6—7000 Mark an Baukosten verursacht hat, ist heute nicht unter 70—80 000 Mark herzustellen, ja in einzelnen Gegenden werden sogar bis zu 100 000 Mark notwendig sein. Sonach würden mindestens 12 Milliarden jährlich an Baukosten aufzubringen sein. Hiervon würden allenfalls $1\frac{1}{2}$ Milliarden rentierlich durch Mieten aufgebracht werden können, während der Rest aus öffentlichen Mitteln hergegeben werden müßte. Daß es aber bei der Finanzlage des Reichs völlig ausgeschlossen ist, etwa 10—11 Milliarden — und diese Summe würde sich bei regerer Bautätigkeit infolge Anschwellens der Preise noch weiter erhöhen — bereit zu stellen, ist ohne weiteres jedem klar. Es kann sich daher nur darum handeln, von Reichswegen das allernotwendigste zu tun, d. h. es muß da eingeleitet werden, wo gleichzeitig mit der Behebung der Wohnungsnot eine Förderung der Produktivität erreicht werden kann. Das ist einmal der Fall bei der Herstellung von Wohnungen für die Bergarbeiter, da hierdurch eine Vermehrung der Belegschaften ermöglicht und die Kohlenförderung gehoben wird, zum anderen beim Bau von Landarbeiterwohnungen, die dem Grundbesitz eine Veranziehung von weiteren Arbeitskräften und damit eine intensivere Wirtschaft gestatten. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Zukunft der großen Städte doch im allgemeinen recht ungewiß ist. Eine Reihe von Industrien wird überhaupt nicht oder nur schwer in Gang gebracht werden können. Die Folge davon wird Arbeitslosigkeit und Abwanderung aus den Orten sein, in denen die Arbeiter anfänglich waren. Hier wird dann die Wohnungsnot von selbst behoben werden. Jedenfalls muß man in den Städten zunächst mit der Beschaffung von Wohnungen und der Zuteilung für die Wohnungsuchenden als nächstes Mittel rechnen.

Für die Bergleute ist ja georgt dadurch, daß durch die Abgabe eines bestimmten Satzes von jeder gefördertem Tonne Kohlen ein Grundstück geschaffen wird, der 600—700 Millionen Mark jährlich allein für das Ruhrkohlengebiet beträgt. Zu überlegen wäre dabei, ob mit Rücksicht auf eine schnellere Bautätigkeit Mittel, die erst in späteren Jahren einkommen, vorzugsweise schon jetzt bereitgestellt werden sollen.

Anderes steht es mit der Beschaffung von Wohnungen für ländliche Arbeiter. Hier ist bisher Geld nur im Rahmen der Behebung der allgemeinen Woh-

nungsnot bereitgestellt worden. So sind 1918 und 1919 an verlorenen Baukosten-Zuschüssen 850 Millionen vom Reich hergegeben und jetzt ein weiterer Betrag von 275 Millionen nachgefordert worden. Dazu kommt die gleiche Summe von Gemeinden und Ländern, so daß fast $2\frac{1}{2}$ Milliarden allein in diesen beiden Jahren für Wohnungsbauten angewendet worden sind. 1920 hat das Reich bisher schon einen Betrag von 500 Millionen zur Verfügung gestellt in Form von bedingt tilgbaren Reichsdarlehen, und dabei ist auf die ländliche Siedlung ebenfalls insofern Rücksicht genommen worden, als bei Bauten auf dem flachen Land von dem sonst für den ländlichen Zuschuß der Gemeinden abgesehen werden darf. Es wird sich darum handeln, für spätere Zeiten diese Gesichtspunkte weiter zu verfolgen und das System zu Interesse der Unterbringung von Landarbeitern weiter auszubauen.

Daneben müssen Maßnahmen zur Verbilligung der Baukosten getroffen werden. Hier kann einmal eingeleitet werden bei der Beschaffung und Bereitstellung der Materialien und bei der Hebung der Arbeitsleistung. Es wird sich darum handeln, die Baukosten unmittelbar an der Ursprungsstelle zu erfassen und sie unter freiwilliger Mitarbeit der Organisationen des Handels unter Vermeidung sämtlicher unnötigen Zwischenkosten möglichst auf dem kürzesten Wege dem Bauherrn zuzuführen. Es kommt in Frage, ob nicht gewisse Subventionen durch Zulassung der Erhöhung der Preise für den Auslands- oder sonstigen Absatz zu einer Verbilligung der für das Inland gelieferten Baukosten angehalten werden können. Man wird dabei einen gewissen Druck ausüben, da man ja die Lieferung der Kohlen in der Hand hat. Es wird ferner darauf zu achten sein, daß das Bauprogramm in Einklang mit der Erzeugung von Baustoffen und den verfügbaren Arbeitskräften gebracht wird.

Was die Hebung der Arbeitsleistung anbelangt, so ist zunächst den Arbeitgebern zu sagen, daß sie sich daran gewöhnen müssen, daß das frühere starckapitalistische System nicht mehr weiter aufrechterhalten werden kann, sondern daß man um Änderungen der Betriebsformen nicht herumkommen wird. Die Arbeitnehmer werden an dem Gewinn sowohl wie an dem ganzen Gedeihen des Geschäfts zu interessieren sein. Es muß ihnen auch unbedingt Einblick in das Geschäftsgebahren und die Kalkulation gewährt werden. Nur so ist zu hoffen, daß sie sich zu einer verstärkten Arbeitsleistung bereitfinden lassen werden. Die Arbeitsleistung kann zweifellos noch erheblich gesteigert werden, wenn die Arbeitslust sich hebt. Allerdings ist auf die ursprünglichen Friedensleistungen nicht zu rechnen.

Die Verbilligung der Materialien und die Erhöhung der Arbeitsleistung allein können aber auch noch nicht zu der notwendigen Herabdrückung der Kosten helfen. Es muß sich vielmehr jedermann klar darüber werden, daß wir den Krieg verloren haben, ein verarmtes Volk sind und infolgedessen unsere Ansprüche auf das geringste Maß zurückschrauben müssen. Es kann also nicht wie im Frieden an den Bau von luxuriösen Wohnungen gedacht werden, sondern auch hier müssen wir Bescheidenheit üben.

Das schwedische Liebeswerk.

Am 8. September hat die Rückbeförderung der deutschen und österreichischen Kriegskinder aus Schweden begonnen, die in 9 Transporten aus den verschiedenen Landesteilen vor sich gehen soll. Es werden ungefähr 1300 Kinder in der Woche befördert und in Sankt verteil werden. Die Anzahl der Kriegskinder, welche sich in Schweden aufgehalten haben, beträgt 14 400. Die Kosten belaufen sich auf 8 640 000 Kronen. Unter Einberechnung der Staatsmittel hat das Rote Kreuz 14 400 000 Kronen eingesammelt und verwandt; im Ganzen wurden während der letzten zwei Jahre $17\frac{1}{2}$ Millionen Kronen (nach heutigem Kurs etwa 236 Mill. Mark) für die Kriegskinder gesammelt und verwandt.

Außer den Kriegskindern sind sowohl von Privatpersonen wie auch von Korporationen 4—5000 ältere Personen (Studenten, Lehrerinnen usw.) und Kinder zum Aufenthalt in Schweden eingeladen worden; die Aufenthalt- und Reisekosten für diese lassen sich nicht be-

Das schwedische Rote Kreuz will die Regierung ersuchen, daß die Kriegskinder, welche bisher angemeldet worden sind — etwa 1600 — Erlaubnis erhalten, in Schweden bis über den Winter zu bleiben.

Neues vom Tage.

Kabinettskrisis in Berlin.

Berlin, 20. Sept. Halbamtlich wird jetzt bestätigt, daß Reichsfinanzminister Dr. Wirth sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Er soll nach WTB sich in einer erheblichen Meinungsverschiedenheit mit dem Reichspostminister Sieberts befinden wegen der Einreichung der Postbeamten in die neue Reichsbesoldungsordnung. Dr. Wirth soll auch nicht mit den Vorsetzungen einverstanden sein, die Reichsverkehrsminister Gröner in seinem Amtsbereich gemacht hat.

Daß die Uebernahme der Eisenbahnen und Posten auf das Reich zu den vereinbarten Bedingungen zu großen Finanzschwierigkeiten führen werde, konnte man voraussehen. Das Reich in seiner entsetzlichen Finanznot ist nicht in der Lage, die ungeheuren Kosten zu tragen und mit der weiteren Ausgabe von 3 bis 4 Milliarden Papiergeld monatlich wird die Lage nur immer schlimmer. Es ist aber auch ein unhaltbarer Zustand, daß bei der Post etwa 40 000, bei den Eisenbahnen 300 bis 400 000 Personen mehr eingestellt sind, als nötig ist. Gegenwärtig schweben noch innerhalb des Reichskabinetts Verhandlungen, von denen es abhängen wird, ob Dr. Wirth wirklich ausscheidet. Sollte es dazu kommen, so sind weitere Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts nicht ausgeschlossen.

Gerüchte in Bayern.

München, 20. Sept. Demnach wird nach der „Bürt. Ztg.“ in München ein Preisstiefen der bayerischen Einwohnerwehren stattfinden. Einige Blätter bringen nun die Nachricht, dem Preisstiefen werden u. a. der frühere König Ludwig, Hohenburg und Ludendorff beizugehen und es werden schon Gerüchte verbreitet, bei dieser Gelegenheit werde der Versuch gemacht werden, die Monarchie in Bayern wieder einzuführen, wofür auch Prinz Alfons in Frage komme. Von der Einwohnerwehr sei die Weisung ausgegeben worden, die Häuser mit weiß-blauen oder schwarz-weiß-roten, keinesfalls aber mit schwarz-rot-gelben Fahnen zu schmücken. (Prinz Alfons ist der zweite Sohn des Prinzen Adalbert von Bayern, des Bruders des Königs Maximilians II. und des Prinzregenten Luitpold. Prinz Alfons ist 1862 geboren.)

Der Massenmord von Josephstal.

Heuthe, 20. Sept. Auf Anordnung der Kreisüberwachungskommission sind sechs der Mörder der 10 deutschen Arbeiter in Josephstal durch Abtötungspolizei verhaftet worden. Sie sind alle aus Birkenhain. Der Anführer, namens Baron, ebenfalls aus Birkenhain, ist auf polnisches Gebiet geflohen.

Die Krisis im Reichskabinet.

Berlin, 21. Sept. Gestern wurde in unterrichteten Kreisen behauptet, daß die Krisis im Reichskabinet als beigelegt gelten könne, wenigstens vorläufig. Das Gerücht, daß neben Dr. Wirth auch der Vizekanzler Dr. Heimz amtsübe sei, ist gänzlich grundlos und es wurde von gewisser Seite schon seit längerer Zeit immer wieder zum besten gegeben.

Kabinettskrisis in Preußen.

Berlin, 21. Sept. Wegen des Gesetzes über Groß-Preußen soll es nach den Blättern zu einer Kabinettskrisis in Preußen kommen, wenn die Sozialdemokratische Partei nicht nachgibt.

General Perovd kaltgestellt.

Berlin, 21. Sept. Nach Pariser Blättern ist die Ueberführung des französischen Generals Perovd aus Oberschlesien infolge seiner heillosen Risikowirtschaft als endgültig zu betrachten. Wahrscheinlich werde eine Untersuchung über die Vorgänge, die zu der Empörung der englischen Offiziere über die Zustände und zu den englisch-französischen Zwistigkeiten führten, eingeleitet werden.

Eine Fügenzentrale.

München, 21. Sept. Die F. Z. (Deutsche Telegraphen-Information) meldet: Seit einigen Wochen werden planmäßig aufsehenerregende Nachrichten wegen die

bayerische Regierung und die bayerische Politik verbreitet, als ob Bayern es mit den Franzosen halte und reichsfeindlich sei usw. Diese Lügennachrichten stammen alle aus einer und derselben Quelle, wie festgestellt wurde. Die bayerische Regierung werde sich nicht mehr die Mühe nehmen, sie im einzelnen zu widerlegen. (Gegen eine ähnliche Verheerung hat sich die ungarische Regierung gewandt.)

Milnerand läßt sich erweichen.

Paris, 21. Sept. (Havas.) Ministerpräsident Millerand hat, dem Wunsch des französischen Volks nachgebend, sich entschlossen, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen.

Wenn das ganze Volk es wünscht, so konnte Millerand doch nicht mehr umhin. Er wird nun sicherlich am 23. September in Versailles zum Präsidenten der Republik gewählt werden und damit für 7 Jahre in die ersehnte höchste Ehrenstelle einrücken. Von ganzem Herzen wird Lloyd George den Kollegen zu seinem „Erfolg“ beglückwünschen, denn ihm fällt ein Stein von Herzen und den Engländern wird ein Stein des Anstoßes aus dem Weg geräumt. Als Staatspräsident wird Millerand nach seiner ganzen gewalttätigen Art zwar nicht ohne Einfluß auf die Politik bleiben und es jedenfalls auch nicht an Eingriffen oder doch Versuchen dazu fehlen lassen, aber der unmittelbaren Leitung der Politik, der verantwortlichen Entscheidung über die Richtung und die Maßnahmen der Regierung wird er entzückt sein. In England freut man sich schon auf seinen Nachfolger, als welchen man gerne Briand sähe, der nicht ganz so blutdürstig sein soll wie Millerand. Letzterer glaubt aber sein „Friedenswerk“ jetzt genügend gesichert zu haben, so daß er die weitere Verwaltung unter seiner Aufsicht auch einem andern überlassen kann.

Das kommt davon.

Paris, 21. Sept. „Echo de Paris“ meldet, die Botenkonferenz werde von Deutschland für jede durch die Eisenbahner veranlaßte Behinderung eines Verkehrszugs und jede Beschädigung vollen Ersatz verlangen.

Kritische Lage in England.

London, 21. Sept. Handelsminister Horne hat gestern eine lange Besprechung mit den Vertretern der Bergarbeiter. Die Regierung beharrte auf ihrer Weigerung, den Bergarbeitern die verlangte Lohnerhöhung zu geben, ist aber geneigt die Angelegenheit einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten. In seiner Antwort drohte Smillie, daß der Streik unvermeidlich sei. Die letzte Hoffnung setzt man jetzt auf eine Vermittlung die der Arbeiterdreibund einleiten könnte.

Aus dem jüdischen Freistaat.

London, 21. Sept. Der Gouverneur von Palästina Samuel, hat einen beratenden Ausschuss ernannt, der aus 10 Mitgliedern, Juden, Mohammedanern und Christen, besteht. Amtssprache ist das Hebräische, das Englische und das Arabische.

Das preussische Wahlgesetz.

Berlin, 21. Sept. Das neue preussische Wahlgesetz liegt, wie die Berliner Mäcker melden, im Ministerium des Innern fertig vor. Es schließt sich eng an das Reichstagswahlgesetz an, doch sind die Wahlkreise wesentlich kleiner. Statt auf 60 000 kommt auf 40 000 Wähler ein Abgeordneter. Nach der erfahrungsmäßigen Wahlbeteiligung von 80 Prozent der Wahlberechtigten wird aber die Zahl der Abgeordneten von 450 erheblich überzogen werden. Vorgezogen sind 74 Urwahlkreise, 19 Verbandswahlkreise und 1 Generallandesbezirk.

Die Finanzkonferenz in Brüssel.

Berlin, 21. Sept. Die deutsche Abordnung verläßt morgen Abend Berlin, um sich zur Finanzkonferenz nach Brüssel zu begeben. An ihrer Spitze steht Unterstaatssekretär Bergmann.

Krawalle in Berlin.

Berlin, 21. Sept. Als heute vor dem Reichs-

wehregroupenkommando I die Verhandlung gegen Kommunisten von Weissenhof wegen verschiedener Krawalle stattfinden sollte, veranstalteten die beiden kommunistischen Parteien und die Arbeitslosen Kundgebungen. Zu schweren Ausschreitungen kam es in Lichtenberg, wo der Betrieb der Aktiengesellschaft Knorrbrücken unter mancherlei Beschädigungen gestört wurde. Das Werk mußte den Betrieb einstellen.

Neue Luftverkehrslinien.

Paris, 21. Sept. Havas berichtet: Heute wurde die Luftlinie Paris—Straßburg eröffnet. In einigen Tagen soll die Linie Straßburg—Prag eröffnet werden, einige Wochen darauf die weitere Teilstrecke Prag—Warschau. Ueber den Plan einer Fluglinie Paris—Konstantinopel über Bukarest sollen Verhandlungen mit der südslawischen und der österreichischen Regierung im Gange sein, die Frankreich das Monopol der Luftverbindungen in beiden Ländern bringen sollen.

Münster, 21. Sept. Eine Versammlung der Deutschdemokratischen Partei, in der Wochlein über den Preisabbau sprechen wollte, ist von Anhängern des Schutz- und Trugbunds gesprengt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Sept. (Aus dem Presseamt.) Der jetzige Hauptgeschäftsführer des Ende dieses Monats eingehenden „Beobachters“, Abg. Johannes Fischer (Dem.), wird in die Preissektion des württ. Staatsministeriums übernommen werden.

Stuttgart, 21. Sept. (Eine Jüderanfrage.) Die Abg. Dr. Weiswänger und Wider (B.P.) haben folgende Anfrage an die Regierung gestellt: Durch die Preise gehen Nachrichten, daß Jüder, der von der Jüderfabrik Heilbronn hergestellt ist, in Basel verkauft wird. Die Firma hat erklärt, daß bei ihr irgendwelche Verschiebung des Jüders nicht in Frage komme; sie liefert sämtlichen von ihr hergestellten Jüder an die zuständige Jüderverteilungsstelle in Würzburg. Ist die Regierung bereit, angesichts der Erregung in breiten Schichten des Volkes den wahren Sachverhalt aufzuklären und bei der Reichsjüderstelle auf Maßnahmen zu dringen, die angesichts der Jüdernot im eigenen Land den Verkauf von Jüder ins Ausland unmöglich machen?

Stuttgart, 21. Sept. (Ungültige Geldscheine.) Die Geldscheine der Stadt Stuttgart zu 50, 20 und 5 M., wie die zu 50 Pfg. von grünlicher Farbe sind schon seit mehr als Jahresfrist verfallen und ungültig. Ausnahmsweise werden sie von der Stadtkasse aber noch bis 30. ds. Mts. eingelöst. Gültig bleiben nur noch die 50 Pfg.-Scheine mit dem Rathausbild in blaugelber Farbe.

Stuttgart, 21. Sept. (Vom Konsumverein.) Der Spar- und Konsumverein hat den Umsatz von 15 1/2 Millionen auf 23 Millionen M. gesteigert. Um flüssiges Geld zum Wareneinkauf zu erhalten, mußten 2,7 Mill. Mark an Hypotheken aufgenommen werden. Die Gründung einer Genossenschaftsgruppe für das Stuttgarter Wirtschaftsgebiet einschließlich von Ludwigsburg und Ellingen mit 180 000 Mitgliedern steht bevor. Auch die Fleischversorgung soll dann genossenschaftlich geregelt werden. Der Antrag des Betriebsrats zur Beteiligung einer Vertretung bei den Sitzungen des Aufsichtsrats wurde nach langen, zum Teil stürmischen Erörterungen, die auf das politische Gebiet hinüberspielten, angenommen.

Heiltingen, 21. Sept. (Preissteigerung.) Auf dem hiesigen Obstmarkt werden unjährl. Obstpreise bezahlt, bis zu 65 Mark für einen Zentner geringwertiger Ware. Und zwar sind es die Käufer, die die Preise treiben.

Tübingen, 21. Sept. (Neues Militär.) Am Samstag Abend traf das Württembergische Halb-Bataillon hier ein. In tadelloser Marschordnung zogen die Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung unter Trommelschlag durch die Straßen der Stadt. Hinter den 2 Kompa-

nien marschierte eine Maschinengewehr-Abteilung. Tübingen ist Garnison des ganzen Bataillons vom Schützen-Regiment 13, das unter Major von Neubronn-Eisenburg steht.

Wahl, 21. Sept. (Wahl.) Bei der hiesigen Ortsvorsteherwahl wurde Stadtschultheißenamts-Sekretär Stierle von Ebingen mit 331 von 335 abgegebenen Stimmen gewählt.

Kottweil, 21. Sept. (Erwischt.) Zwei kürzlich in Willingen festgenommene schwere Jungen haben unter 42 anderen Einbrüchen auch den Einbruch bei der Firma Jidor Augsburgs hier zugegeben. Die gestohlene Ware wurde nach Konstanz verschoben. Dort ist eine Heilerin verhaftet.

Friedenstadt, 21. Sept. (Abreise des Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert ist am Montag nachmittag nach Berlin abgereist.

Laupheim, 21. Sept. (Ein Fräulein.) Ein kaum der Schule entlassener Junge stahl ein sogenanntes Chaisen-(Kutschen)leder, ließ ferner einen Anjournirock und anderes mitlaufen und verkaufte die Sachen an einen Händler. Der jugendliche Dieb hat schon manches auf dem Kerbholz und kann es noch weit in seinem Handwerk bringen.

Ulm, 21. Sept. (Denkmal-Einweihung.) Gestern wurde auf dem israelitischen Friedhof ein Denkmal für die im Krieg gefallenen Mitglieder der hiesigen jüdischen Kultusgemeinde sowie für die im hiesigen Gefangenenlager verstorbenen jüdischen Kriegsgefangenen feierlich eingeweiht.

Blaubeuren, 21. Sept. (Zigeuner.) Unter Begleitung eines Landjäger-Aufgebots wurde ein größerer Zigeunertransport hier eingebracht. Die Zigeuner stehen im Verdacht, einen Wohnwagen mit Gespann einem ihrer eigenen Stammesgenossen gestohlen zu haben. Auch vermutet man, daß sie noch andere Straftaten im Bezirk verübt haben.

Altingen, 21. Sept. (Tödlicher Sturz.) Im Schwentzischen Steinbruch stürzte der 21jährige Franz Kränzle von einem 20 Meter hohen Felsen herunter und erlag nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Ravensburg, 21. Sept. (Unfall.) In einem Hause der Meersburgerstraße stürzte eine Frau mit ihrem Kind auf der Treppe ab. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Stuttgart, 21. Sept. (Truppenbesichtigung.) Reichswehrminister Dr. Gessler wird während der demokratischen Konferenz in Ulm vom 22. bis 24. September die Reichswehr dort besichtigen. Auch in Konstanz und in Stuttgart sollen in Anwesenheit des württ. Landeskommandanten, Generalleutnant Reinhardt, Besichtigungen stattfinden.

Stuttgart, 21. Sept. (Wann kommt der Steuerzettel.) Der Steuerzettel über die Einkommensteuer wird bekanntlich erst zu Beginn des nächsten Jahres ausgegeben werden. Aber auch die Steuerzettel für Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer sind nicht viel länger zu erwarten. Die Finanzämter sind mit Arbeit so überlastet, daß eine frühere Ausgabe sich nicht ermöglichen läßt. Im übrigen haben die Gewerbetreibenden, Haus- und Grundbesitzer bereits vorläufige Anforderungen zu monatlichen Teilzahlungen erhalten. Der Steuerzettel wird aber so schwer sein, wie sich dies ja aus der ganzen Finanzlage von Staat und Gemeinden ergibt, daß man gut daran tut, schon jetzt so viel als möglich von dem Gewicht der Steuerlast abzutragen.

Schnaitz, 21. Sept. (Kindsmörderin.) Die 28 Jahre alte ledige Tochter des Bädermeisters Ellwanger hat ihr uneheliches Kind kurz nach der Geburt ertränkt, die Leiche zerstübelt und die Körperteile im Backofen verbrannt. Sie wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis nach Ellwangen eingeliefert. Die Täterin ist geständig.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie nahm das Reichsatt las es langsam durch und bemerkte dann ruhig: „Warum nicht? Er schreib doch so vertrauensvoll: warum sollte ich nicht?“

„Mein Kind, ich erkenne Dich nicht wieder! Meine sonst so lug und vernünftig denkende Keni läßt sich durch den Glanz des Goldes blenden und bedenkt nicht, daß zum Glück einer Ehe gegenseitige Liebe die Hauptbedingung ist! Das hast Du doch selbst vor nicht allzu langer Zeit gesagt — wie? Oder weißt Du das nicht mehr?“

„Gewiß“ versetzte sie mit einem leisen Anflug von Trotz in der Stimme, „gewiß! Ich sagte aber doch, daß ich einen armen Mann ohne Liebe nicht heiraten würde — wohl aber einen sehr reichen — und das bietet sich mir jetzt!“

„Ohne Liebe! Kind, Du weißt ja nicht, was es bedeutet, ohne Liebe! — Regina, für so berechnend und materiell hätte ich Dich nicht gehalten — ich habe Dich wirklich nicht so erzogen, daß Du einen solchen Altersunterschied, wie er in diesem Fall besteht, so gänzlich übersehen kannst! — Du hast kein Herz, wenn Du in dieser wichtigen Frage so nichtern vorgehen kannst!“

Und traurig schüttelte er den Kopf.

„Da bist Du im Irrtum, lieber Vater — ich und kein Herz haben! — Aber siehst Du, ich bin so lebensdurstig — ich möchte so viel sehen von der jenseitigen — und möchte so viel Gutes tun — an Euch, an Menschen, und das könnte ich doch dann. Karl könnte Offizier werden, wie er so gern möchte —“

„Bitte, Kind, wenn Du etwa denkst, Dich aus solcher Kindesliebe zu opfern —“

„Opfern, Vater?“ fiel sie ihm in die Rede, „opfern? Ich denk nicht daran! Es ist mein freier Wille! Ich will nicht und verheiraten den Vater und wenn er auch so viel älter ist als ich, das schadet nichts; deshalb werde ich

doch meine Frau. Ich glaube nicht, daß ich das jemals zu bereuen habe. Ich habe dann Euch hier — das wird doch herrlich sein, nicht wahr, Mutter?“

Und sie beugte sich zu ihr, die während der ganzen Zeit stumm dagestanden hatte — so war sie erfüllt von all' dem.

„Regina, Kind, wie soll ich es Dir denn klar machen, daß es nicht zu Deinem besten ist, daß ich Dir abrate von jener Heirat? Nein, ich kann es nicht zugeben, daß Du — so jung — es ist wider die Natur —“

Und aufgeregter ging der Vater im Zimmer auf und ab.

„Warum, Vater? Sei nur gut und sage ja! Du siehst doch, wie sehr ich mich darauf freue —“

„Ja, leider, Du unerfahrenes, törichtes Kind! Du kannst ja nicht ahnen, was es heißt — verheiratet sein! Immer an einen gleichgültigen Menschen gelehrt sein, während das Herz nach Liebe schreit — und jene Stunde wird auch Dir kommen — sie kommt jedem, auch dem blühtesten Menschen. Denn Liebe könntest Du doch unmöglich für Deinen alternden Gemahl empfinden — dann hilft kein Gold, kein Rang, den Schrei des krankens Herzens zu ersticken — nochmals Kind, überlege es Dir! Ich lenne Dich!“

Regina war doch nachdenklich geworden bei des Vaters eindringlichen Worten. Er hatte wohl recht. Aber so oder so. War sie nicht verheiratet, würde sie da nicht auch Sehnsucht nach einem anderen gleichführenden Herzen haben? Dann war sie entschieden schlimmer daran!

„Ich weiß alles, Vater. Mein Entschluß steht unwiderruflich fest. Ich bin mir klar! Schreibe ihm, daß er uns willkommen sein soll.“

Sie hängte sich an seinen Hals, da sie sah, wie seine Augen feucht wurden.

„Vater, noch bin ich bei Euch“ flüsterte sie ihm in sein Ohr, „Euch hab ich doch so lieb, daß ich einen andern gar nicht noch lieber haben kann!“

Wie ihn das berührte! Welche Braut hatte wohl solche Worte! Oh, wie viel lieber, wenn auch so schmerzlich,

wäre es ihm gewesen, hätte er gehört: „Vater, gib ihn mir, ich hab ihn ja so lieb, daß ich ohne ihn sterben müßte!“

Wie anders hatte er sich doch für sein geliebtes Kind gedacht! So ging sie dahin, einem Leben voller Glanz und Reichtum entgegen — mit einem alternden Gatten, das junge Weib, unbewußt des Opfers, das sie bringen würde. — Regina war sein Kind, ein Stück seines heiß empfindenden Herzens. Er konnte sie und fürchtete darum für sie und deshalb sagte er nochmals:

„Laß ab, mein Kind, laß ab von Deinem Vorhaben! Es ist eitel Trug; kein Glück kann Dir erblühen!“

„Es ist mein fester Wille, Vater; ich weiß, was ich will!“

„Nun denn — aber sag mir zuvor, Du weißt keinen, der Dir vor allen wohlgefällt, an den Du denkst?“

Lächelnd schüttelte sie den blonden Kopf.

„Nein, Vater, niemand! Mein Herz ist frei.“

„Gut, dann werde ich, wenn auch schweren Herzens, zugeben. Und Du Regina, wirst ihm eine treue Gattin sein.“

Da sah sie auf, betroffen von dem ernsten Ton.

„Vater,“ sagte sie dann plötzlich, „Vater — und wenn doch die Liebe einmal kommen sollte, die Liebe zu einem anderen Namen?“

„Dann bete zu Gott, mein Kind, daß er diesen Kelch an Dir vorübergehen lasse und Dich wiederum auf den rechten Weg führe. Doch eine ehrliche, treue Frau darfst solche Gedanken gar nicht in sich aufkommen lassen. Du hast es so gewollt und darfst weder nach rechts noch nach links blicken.“

„Wie kam ich nur auf diese törichte Frage? Nein, Vater —“ sie umschlang beide Eltern, „einmal soll es ja doch sein, daß ich von Euch gehe — und ich bekomme es doch so gut! Also freut Euch mit mir! Ich bleibe ja in Eurer Nähe! Schreibe ihm gleich!“

(Fortsetzung folgt.)

Nadwangen O. Mürkingen, 21. Sept. (Stiftung.) Der in Amerika wohnende, von hier gebürtige Wilhelm Hensler stiftete der hiesigen Kirchengemeinde drei Glocken, die dieser Tage zur Freude der Einwohner, Gast von Ohio hier eintrafen.

Dietenheim O. Laupheim, 21. Sept. (Preistreiber.) Der Erlös aus dem Verkauf des hiesigen Gemeindefeldes betrug (einschließlich des Frühlings) 7500 Mark, rund 100 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Zentner kommt durchschnittlich auf 45 Mark, während sonst im Oberland 28—35 Mark bezahlt werden.

Havensburg, 21. Sept. (Neue Kraftwagenlinien.) Die Württ. Kraftwagen-Verkehrs-Gesellschaft hat neben den bereits bestehenden Kraftwagenlinien Mürkingen—Neuhausen, Mürkingen—Neuhausen, Eßlingen—Neuhausen, die Stadt Havensburg durch Eröffnung der Kraftwagenlinien Havensburg—Wangen, Havensburg—Eßlingen, Havensburg—Gründent—Doburga, Havensburg—Vögglingen zu einem Verkehrszentrum angegliedert. Die Linie Ulm—Wiblingen ist gleichermäßen in Betrieb genommen. Weitere Linienprojekte stehen in Vorbereitung.

Baden.

Karlsruhe, 21. Sept. Die Einkommensgrenzen für Kinderbemittelte und Mindestbemittelte zum Bezug von billigen Brennholz und Kleidungsstücken wurden wie folgt neu geregelt: Gruppe A — die Mindestbemittelten — umfaßt alle Haushaltungen oder Einzelpersonen, denen kein höheres Einkommen zur Verfügung steht, als 7000 Mk. für 1 alleinstehende erwachsene Person, 9000 Mk. für 1 Ehepaar ohne Kinder, je 1000 Mk. für ein Kind unter 15 Jahren, 2000 Mk. für jede weitere erwachsene, nicht verdienfähige Person; Gruppe B — die Kinderbemittelten — umfaßt alle Haushaltungen, oder Einzelpersonen, die nicht schon zur Gruppe A gehören und denen kein höheres Einkommen zur Verfügung steht als 10 000 Mk. für 1 alleinstehende erwachsene Person, 13 000 Mk. für 1 Ehepaar ohne Kinder, je 1000 Mk. für 1 Kind unter 15 Jahren, je 2000 Mk. für jede weitere erwachsene, nicht verdienfähige Person.

Karlsruhe, 21. Sept. Auf der 19. Tagung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine gab der Vertreter der bad. Eisenbahngeneraldirektion Reg.-Rat Schifferdecker Aufschluß über die Fahrpreiszuschläge beim Uebergang von den schweizerischen auf die badischen Bahnen. Er teilte mit, daß der Staat monatlich 800 000 Franken Gehälter für die auf den schweizerischen Stationen beschäftigten badischen Bahnbeamten zu zahlen habe. Um diese Summe aufzubringen, habe man sich entschlossen, Zuschläge auf die Fahrpreise zu legen. Die Einnahmen im Personenverkehr haben sich dadurch im Monat auf 200 000 Franken gesteigert; die restlichen 600 000 Franken müssen aus dem Güterverkehr aus der Schweiz aufgebracht werden. Die Umgehung der Frankenerhebung durch Reisen von Basel nach Lörrach oder einer anderen badischen Station und von da im Schnellzug weiter, ist nur gering. Die Eisenbahnverwaltung hat überdies Maßnahmen getroffen, um die Abwanderung zu verhindern. Da die Zuschläge Mißstimmung hervorgerufen haben, finden neuerdings Verhandlungen statt, um die Angelegenheit in anderer Weise zu regeln. — In der Aussprache wurden die Maßnahmen der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe hinsichtlich der Frankenumrechnung im allgemeinen nicht gebilligt. Angeregt wurde die Ausgabe von Rückfahrkarten, um die einheimischen Reisenden zu schonen.

Pforzheim, 21. Sept. Im Alter von über 73 Jahren ist in Freiburg Privatmann Heinrich Müller, der Gründer und langjährige Inhaber des „Pforzheimer Anzeigers“ gestorben.

Rastatt, 21. Sept. Am Freitag wurden hier durch Vorzeigen eines gefälschten Schriftstücks zum Nachteil des Militärärztes erschwandelt: 600 Entlassungs-Zivilanträge in verschiedenen Größen und Farben, 600 Urster, verschiedenfarbig, 600 Paar braune Zivil-Schuhstühle, 1000 Militärhosen, 1000 Militärhemden und 1000 Paar Socken. Gesamtwert etwa 600 000 Mark. Die Täter sind mit feldgraum Lackstrawagen angefahren. Der Chauffeur ist 40—45 Jahre alt, 1,85 bis 1,70 Meter groß, unterseht, hat volles Gesicht, rötlich-blonden Schurrebart und trägt braunen Mantel und dunkelblaue Mütze. Sein Begleiter ist etwa 19 Jahre alt.

Heidelberg, 21. Sept. Die Liebestragödie, die sich am 28. August d. J. auf dem Heiligenberg abspielte, wobei ein 20jähriger Student aus Würzburg sich selbst erschoss und die noch nicht 17 Jahre alte Tochter eines Würzburger Zahlmeisters schwer verletztes, hat ein trauriges Nachspiel gefunden. Nach wochenlangem Leiden ist jetzt auch das Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen. — Im Stadtteil Kirchheim brach ein Unbekannter nachts in die kath. Kirche ein und raubte einen goldenen Messias, eine silberne Büchse und eine rote Messiasdecke.

Mannheim, 21. Sept. Mit einer umfangreichen Holzschichtung hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. In der Anlagebank erschien der Volkshändler Hans Ries aus Friedrichsfeld, der 80 Waggons Nupholz nach Frankreich verschoben hatte. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe. Wegen Beihilfe zu der Schiebung erhielt der Techniker Kurt Paulus aus Neustadt a. d. S. 4 Monate Gefängnis und 50 000 Mk. Geldstrafe. Die beschlagnahmten 21 Waggons Holz wurden eingezogen, ebenso der Gewinn mit 79 000 Mk.

Ohlsbach (bei Offenburg), 21. Sept. Am Samstag nachmittag wurde der Gutspächter Mich. Wülfel in seinem Hause tot aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung zeigen.

Vöhringen, 21. Sept. Bürgermeister Schweiß von hier, der, wie berichtet wurde, wegen Meineidsverdacht verhaftet wurde, ist laut „Offenb. Btg.“ wieder aus der Haft entlassen worden.

Bermischtes.

Eisenbahnunfall. In Friedrichstal fuhr in der Nacht auf den 19. September um 135 Uhr früh ein Güterzug von Mannheim nach Friedrichstal auf einen in der Station haltenden Güterzug auf. Drei Eisenbahnbedienstete wurden getötet; einer wurde schwer verletzt. Eine Lokomotive und mehrere Wagen sind entgleist und beschädigt. Der Durchgangsverkehr Mannheim—Karlsruhe wird über Bruchsal umgeleitet oder der Verkehr durch Pendelbetrieb aufrecht erhalten. Untersuchung ist eingeleitet.

Eingreifen von Nothelfern bei Großbränden in Thüringen. Vor kurzem brach auf dem Holzlagerplatz und Sägewerk der Firma Borchardt in Eisenach ein Großfeuer aus. Durch die ungünstige Lage des Grundstücks war die Wasserversorgung sehr mangelhaft. Zur Unterstützung der Feuerwehre traten auch 30 Nothelfer in Tätigkeit; bis es gelang, das Feuer zu dämmen. Bereits einige Zeit vorher hatte die Technische Nothilfe schon einmal bei einem Brande in Thüringen wertvolle Dienste geleistet. In Jena war nämlich in dem Gasthaus „Zur Eintracht“ Feuer ausgebrochen und die dortige Ortsgruppe hatte 25 Nothelfer sofort für Löscharbeiten zur Verfügung gestellt.

Die Prager Universität ist vom tschechischen Minister des Innern für Angehörige des Deutschen Reichs, Oesterreichs, Ungarns, Polens, Russlands und der Ukraine verboten worden. Prag ist die älteste deutsche Universität und sie war einst deutsch. Hoffentlich macht man nun aber auch mit den Tschechoslowaken in Deutschland sofort einen Keil aus!

Explosion. In der Nähe von Mantua ist eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. 7 Personen sind tot, viele verletzt.

Geschäftsstille. In Osaka (Japan) liegen nach dem Blatt „Kokumin Shimbum“ 700 Webereien still. 50 000 Arbeiter feiern.

Japanische Einwanderung in Brasilien. Auf die Nachricht, das Brasilien eine einwandernde Familie eine Prämie aussetze, beschloß die japanische Regierung, die Auswanderung nach Brasilien durch Verordnungen zu erhöhen.

Der Anschlag in New York. Die Polizei hat auf Grund einer unterschriebenen Anzeige einen Journalisten aus Russland, der angeblich Branowitsch heißt, verhaftet. Dieser hatte sich vor dem Bombenwurf in verächtlicher Weise in der Nähe des Bankhauses Morgan herumgetrieben.

In einem Briefkasten in der Wallstreet wurde rote Flugblätter gefunden: „Unsere Schuld ist zu Ende. Gebt die politischen Gefangenen frei oder euer aller Tod ist sicher! Ein Mann namens Fisher, der geisteskrank ist, sagte aus, die nächste Bombe sei für Wilson bestimmt. Der Anschlag ist nach Ansicht der Behörden zweifellos auf Bolschewisten aus Russland zurückzuführen.“

Der amerikanische Kriegsgewinn. Aus der amtlichen Zusammenstellung über den Aufschwung der Erzeugung von Eisen und sonstigen Mineralien, Kohlen, Erdöl, Pyrit, Graphit usw. in den Vereinigten Staaten während des Weltkriegs, die im September 1918 erschien, geht hervor, wie ungeheuren geschäftlichen Gewinn die Amerikaner aus dem Krieg gezogen haben. Da dieser Gewinn ihnen fast restlos von den Verbündeten erzwungen — in dem Bericht heißt es, daß die Verbündeten zur Bezahlung der Lieferungen über 90 Proz. des Weltgoldbestands „auf den Markt“ — d. h. in die Taschen der Amerikaner gebracht haben, Deutschland weniger als 1 Prozent —, so geht klar hervor und wird in dem Bericht kaum verhehelt, wie groß Interesse die Amerikaner von Anfang an daran hatten, daß nicht Deutschland, sondern der Verband Sieger werde. Der Weltkrieg war also ein Geschäft nordamerikanischer Kapitalisten unter Führung Wilsons. Der amtliche Bericht erklärt mehr als alles andere die bekannte Aussage Wilsons vor dem Tribunal des Senats, daß er schließlich (als die Sache für den Verband brenzlich war) auch ohne den deutschen Tauchbootkrieg die Vereinigten Staaten an die Seite der Entente mit Waffenhilfe geführt hätte.

Das Hakenkreuz. In neuerer Zeit sieht man vielfach, auch auf Grätern, Schmuckstücken, Ringen, Broschen usw., ein Kreuz mit vier gleichlangen Armen, deren Enden nach rechts oder links rechtwinklig oder auch in einem spitzen Winkel umgebogen sind. Dieses Hakenkreuz, nach seinem indogermanischen Namen auch Swastika genannt, findet sich schon bei Völkern und Stämmen der vorgeschichtlichen Zeit. Das Hakenkreuz wurde als uraltes sagenhaftes Heilzeichen verehrt und es deutet auf den Kult der Sonne und des Feuers als der wohlthätigen, lebenspendenden und lebenserhaltenden Kräfte hin. Im alten Norden, der ja nur zwei Jahreszeiten kennt, den Sommer mit den langen Tagen und den Winter mit der fast ununterbrochenen Nacht, mußten die erwärmende Sonne und das Feuer in der langen Winterzeit ersetzende Feuer besonders geschätzt werden. Ganz anders als in den südlichen und heißen Ländern, wo nach der Sonnenhitze des Tags die Kühle der Nacht als Wohlbild empfunden wird. Hier wurde daher in den ältesten Zeiten der Mond oder Halbmond zum Gegenstand der Verehrung; der Kalender richtete sich nach den Erscheinungen des Nachthimmels mit seiner Siebenteilung. Die Zahl Sieben war bei alten eigentlichen Südvölkern, besonders bei den Nomaden der Wüste die heilige Zahl. Als klimatische Verhältnisse oder Ueberbildung — der seltene kalte Norden konnte bei weitem nicht so viele Menschen ernähren als der breite warme Süden, eine Ueberbildung mußte daher im Norden verhältnismäßig bald eintreten — die Nordländer zwangen, sich im Süden niederzulassen zu erobern; nahmen sie auch den Kultus der Sonne und des Feuers mit nach allen Teilen der Welt hin. So wurde der Sonnenkult und das Hakenkreuz von den „Ariern“, d. h. Hellenen, wie sie sich im Gegensatz zu den dunkelhäutigen besetzten Völkern nannten oder von diesen genannt wurden, schon in vorgeschichtlicher Zeit nach allen Ländern gebracht. Das Hakenkreuz findet man als uraltes Zeichen in Japan, in China, in Indien, in Mesopotamien, bei den Sumeriern, bei den vorhistorischen Griechen, oder richtiger Hellenen (von dem Wort „hell“); den Latynern, in Ägypten, im Äthiopien; dessen herrschender Volkstamm hellhäutig und blauhäutig war; wie noch heute auf den altägyptischen Bildern zu sehen ist; ferner bei den Persern, bei den germanischen, aber auch bei den indogermanischen Völkern; es wurde in feinsten Heilbeschwörungen in Frankreich gefunden und ebenso in altägyptischen Nordafrika entdeckt. Die Kabbalen in Marokko, die sich heute noch durch hellere Farbe, durch ihre an dem Norden gemahnende Bauweise und überhaupt durch ihre Lebensanschauung von den sie umgebenden Völkern unterscheiden, haben bekanntlich arischen Ursprungs sein. Aber auch auf dem amerikanischen Festland ist das Hakenkreuz bei den Indianern in Kanada, in den Vereinigten Staaten bekannt, es findet sich ferner auf den alten Sonnenkult-Denkmalen von Cuzco in Peru. Neben dem Hakenkreuz findet sich bisweilen das sogenannte Denkelkreuz, ein Kreuz mit einem Ring, an dem es an gewissem Ort aufgehängt wurde. Ein solches Denkelkreuz fand man in der Grabstätte einer mykenischen Königin (um 3000 v. Chr.), die eine ägyptische Prinzessin war. Als die herrschende Rasse in ihrer geringeren Zahl von der Masse der Unterworfenen im Lauf der Jahrhunderte oder Jahrtausende aufgekauft wurden, verschwand auch vielfach der Sonnenkult oder er nahm andere Formen an. Das Hakenkreuz blieb aber Geheimgeweihten der „Wissenden“, der „Brahminen“, die in abgeschlossenen Kreisen Kaste, Kultus und Ueberlieferung des reinen Arieriums fortpflanzten wollten. Vielfach wird angenommen, daß das Hakenkreuz mit links gerichteten Armen bedeute die Morgenröthe, mit rechts gerichteten Armen die Abendsonne. Ob damit uralte und westliche Arier unterschieden werden sollen, ist nicht bekannt.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen erhalten fortgesetzt Nachschub. Am Donnerstag und Freitag ist noch vielfach bedecktes, zeitweilig regnerisches, dann aber aufheiterndes Wetter zu erwarten.



Der Eingang zur Wallstreet in New York, der Schauplatz der Explosion. Links das Morgangebäude, rechts die Börse.

Japanische Tauchbootschule. Das japanische Marineministerium hat eine Ausbildungsanstalt für Offiziere und Mannschaften für den Dienst auf den Tauchbooten errichtet. Auf japanischen Booten sind bereits mehrere Tauchboote nach deutschem Muster erbaut worden.

Bei der Waffenablieferung in Berlin wurden, wie dortige Blätter melden, an einzelne Ablieferer Beträge bis zu 30 000 Mark ausbezahlt. Es entbehrt nicht des Ironischen Beigeschmacks, daß Leute, die Staatsgut auf die Seite gebracht haben, Prämien in der Höhe eines Vermögens für die Herausgabe bekommen. Die Vorkriegszeit wird dafür wieder kräftig in Bewegung gesetzt werden müssen.

Bildungshaus für Auslandsdeutsche. Verschiedene im Ausland lebende Deutsche haben Stiftungen im Betrag von einigen hunderttausend Mark gemacht; mit deren Hilfe an die bekannte Franke-Stiftung in Halle eine Erziehungs- und Bildungsanstalt für junge Deutsche im Ausland und in den abgetrennten Gebieten; sowie ein Studienhaus für deutsche Studenten aus dem Ausland angegliedert werden soll.

Germanischer Bauernkongress. Im Herbst 1920 soll auf Einladung des Bundes der Landwirte in Deutschland, des Deutschen Landbunds, des Bundes der Landwirte in Oesterreich, Böhmen, Mähren, der verschiedenen Bauernparteien usw. in Karlsbad ein germanischer Bauernkongress aller germanischen Länder Nord- und Mitteleuropas abgehalten werden, um ein gemeinsames geistliches Zusammenarbeiten in allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen herbeizuführen.

Eine Herings-Gesellschaft, deren Aktionäre in Deutschland, Oesterreich, der Tschechoslowakei, England, Norwegen, Dänemark, Schweden und Holland sich befinden, soll demnächst gegründet werden. Das Hauptkontor soll in Altona bei Hamburg sein. Für das Aktienkapital sind 10 bis 15 Millionen Mark in Aussicht genommen; während man mit einem jährlichen Umsatz von etwa 500 Millionen rechnen würde.

Wohnungsnot. Ein Mitglied des Stadttheaters in Heidelberg sucht in einer Zeitung für sich und seine Familie einen alten Eisenbahnwagen zur Unterkunft zu mieten.

Erdbeben. Am Montag nachmittag verzeichneten die Erdbebenwarten eine heftige Erschütterung in einer Entfernung von über 15 000 Kilometern, etwa im Stillen Weltmeer.

Raub. In Schoppitz bei Kattowich wurden einem Angestellten der Gieschegrube auf der Straße nach Ruzsowitz 120 000 Mark Lohngehälter von einer zehnköpfigen Räuberbande entziffen. Sechs der Verbrecher sind verhaftet; es waren einige Haupttäthäter des polnischen Krawalls im August darunter.

40 Tage Hungerstreik. Der 20. September war der 40. Hungertag des von den Engländern gefangen gehaltenen Bürgermeisters Mac Swiney von Cork (Irland) und seiner Genossen.

Diebstahl. Im städtischen Lagerhaus in Wien wurden über 1000 Arbeiter verhaftet, die täglich Mehl gestohlen haben. Der Schaden ist enorm. Die Lagerarbeiter drohen mit dem Ausstand; um die Freilassung der Diebe zu erzwingen und eine strenge Kontrolle zu verhindern.

Lokales.

Herbstanfang. Am Donnerstag den 23. September vormittags 9 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage und überschreitet auf ihrer scheinbaren Jahreswanderung mit ihrem Mittelpunkt wieder den Aequator. Es ist dies der Zeitpunkt des astronomischen Herbstbeginns; und die nun immer kürzer werdenden Tage, die im gleichen Ausmaß an Länge wachsenden Nächte werden uns bald auch rein äußerlich das Bild der herbstlichen Jahreszeit vor Augen zu führen.

Betriebsbeschränkung der Eisenbahn? Nach einer Mitteilung der „Ostsee-Zeitung“ ist wegen Kohlenmangels vom 1. November an mit einer Einschränkung des Verkehrs der Eisenbahnzüge um etwa 10 Prozent zu rechnen.

Feindliche Flieger. Neulich kreiste ein feindlicher Flieger längere Zeit über dem Schwarzwald. Die württ. Regierung erstattete Meldung an das Auswärtige Amt in Berlin, erhielt aber den Bescheid, daß nach Art. 131 des berühmten Friedensvertrags feindliche Flieger nach Belieben sich in Deutschland herumtreiben können. — Der Friedensvertrag scheint noch nicht genügend bekannt zu sein.

Kaum glaublich. In der „Mg. Fleischerzeitung“ in Berlin ist zu lesen: Verdorrene Butter, verdorben durch übermäßig lange Lagerung, auch wohl in ungeeigneten Räumlichkeiten, wird zurzeit in großen Mengen — es wurden 3000 Tafe genannt — auf dem Berliner Schlachthof teils eingeschmolzen, teils für technische Zwecke verarbeitet. Der eingeschmolzene Teil der Butter wird in Fässern eingeschlagen, um zu Margarine verarbeitet zu werden.

Neues Papiergeld. Demnächst werden neue Darlehnskassenscheine zu 2 Mk. vom 12. August 1914, die an Stelle des roten Nummern- und Stempelaufdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen, ausgegeben.

Das frühere Notgeld der Kriegsgefangenenlager ist vom Reichsfinanzministerium der Firma Kuhn in Berlin zum Handelsvertrieb für Liebhaber und Sammler überlassen worden.

— **Prägung von Reichsmünzen.** Im August wurden aus Eisen 680 623 Fünftennigstücke, aus Zink 1 952 759 Zehntennigstücke und aus Aluminium 9 916 348 Fünftennigstücke geprägt. Im ganzen sind seit Bestehen des Reichs geprägt worden: 5 155 340 320 Mk. Gold-, 1 076 125 701 Mk. Silber-, 100 310 994 Mk. Nickel-, 71 775 984 Mk. Eisen-, 56 819 923 Mk. Zink-, 25 102 618 Mk. Kupfer- und 53 348 505 Mk. Aluminium-Münzen.

— **Die Erwerbslosenbeihilfe.** Zu der besonderen Beihilfe für langfristige Erwerbslose wird vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß die Auffassung, jedem Erwerbslosen siehe unter bestimmten Voraussetzungen ein Anspruch von etwa 400 Mark zu, unzutreffend sei. Die in der Tagespresse nicht richtig wiedergegebene (oder vielmehr von Berlin, wie es scheint, nicht richtig ausgegebene) Mitteilung des Reichsarbeitsministers besage nur, daß aus den 50 Millionen Mark, die das Reich bereitgestellt hat und aus den Mitteln, die die Länder und Gemeinden dazu geben, im Durchschnitt auf den Kopf der Erwerbslosen nach überschläglicher Rechnung etwa 400 Mark entfallen werden. Die Länder und Gemeinden haben aber weitgehende Freiheit in der Art und Höhe der besonderen Unterstützung, die sie den Erwerbslosen zukommen lassen können, selbstverständlich im Rahmen der Mittel, die dazu zur Verfügung gestellt werden konnten.

Vierhese als Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche.

Es wird uns geschrieben:
Es ist kein Zufall, daß ein altes Hausmittel neuerdings mit Erfolg gegen gewisse Krankheiten angewandt wird, nämlich die Hese. Jedermann kennt sie, sie ist überall zur Hand und doch ist ihre Heilwirkung in weiten Kreisen noch so wenig bekannt. Ohne Hese kein Brot, das weiß jeder. Das rohe Getreidekörn können wir weder genügend kauen noch verdauen. Erst zu Mehl und zu Teig verarbeitet und dann mit Hese gemischt und dadurch in Gärung versetzt, läßt es sich zum nahrhaften Brot verbäcken. Allgemein kommt durch die Hese noch ein wesentlicher Zusatz an eigenen Nährwerten, denn Hese ist ein essbarer Pilz erster Ordnung mit hohem Eiweißgehalt. Außerdem aber hat der Hesevitz beion-

deren Wert durch zwei weitere Eigenschaften: einmal wirkt er stark anregend und kräftigend auf einen geschwächten Körper und dann zerstört er Krankheitserreger. Diese Heilwirkung der Hese am eigenen Leibe zu spüren haben all die vielen Gelegenheiten, die in dieser Zeit von Futurkel geplagt werden. Da bewährt sich die Hese glänzend. Von großer Bedeutung aber ist die Beobachtung, daß die Viechese sich als Heilmittel gegen die tödliche Krankheit der Maul- und Klauenseuche, die unsere Viehbestände in so hohem Grad bedroht, bewährt hat. Nach Mitteilungen aus Hochreisen hat ein Landwirtschaftsdirektor der Pariser Akademie der Wissenschaften Versuche angestellt, die zu großen Hoffnungen berechtigten. 250 Gramm frische Viechese in 1 Liter Wasser aufgelöst an vier aufeinander folgenden Tagen früh und abends den erkrankten Tieren gereicht, hat eine gute Wirkung gehabt. Ebenso günstig wirkt eine Lösung von 50 Gramm Trockenhese mit 15 Gramm Zucker in 1 Liter lauwarmem Wasser, die zwei Stunden vor Gebrauch warm gestellt wurde.

Letzte Nachrichten.

Anarchistische Regungen in Amerika.

London, 21. Sept. In Chicago und in anderen Städten wurden bei Anarchisten Drohbriefe beschlagnahmt. In New York kündigte eine Postkarte, die bei einem Amt eingieng, an, daß das Zollamt in die Luft gesprengt werde.

Ausstand in Indien.

Bombay, 21. Sept. Die Postangestellten haben angeblich wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Die Telegraphenangestellten sind ohne Ankündigung in den Ausstand getreten.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 22. Sept. 1920.

— **Besitzwechsel.** Wie wir erfahren, hat Herr Carl Rometsch, Hotelier, das Gasthaus zur „Blauen Ente“ in Gmünd käuflich erworben. Er wird dasselbe baldigst unter dem Namen „Weinrestaurant zum Silberhammer“ eröffnen.

— **Fußball.** F. C. Neuenbürg — F. B. Wildbad. 1. Mannsch.: 3:0. 2. Mannsch.: 3:2. Leider war es den Einheimischen nicht vergönnt, den Sieg an ihre Far-

ben zu heften, trotzdem das Spiel ziemlich ausgeglichen war. Wildbad in neuer Aufstellung bewährte sich gut, hatte jedoch wenig Glück. Neuenbürg war im Sturm sinker mit besserer Ausnutzung seiner Chancen. Schiedsrichter gut.

Die Einzahlung des einmaligen Fernsprechnetzes. Der einmalige Beitrag zum Ausbau des Fernsprechnetzes ist am 1. Oktober 1920 fällig. Er beträgt für jeden Hauptanschluß 1000 Mk. und für jeden Nebenanschluß 200 Mk. Der Inhaber des Hauptanschlusses hat den Beitrag auch für die zugehörigen Nebenanschlüsse zu leisten. Die Zahlung des Beitrags ist Vorbedingung für die Belassung der bestehenden und für die Herstellung neuer Anschlüsse. Der Beitrag ist durch Ueberweisung oder durch Zahlkarte an Postcheckkonto Stuttgart 21466 zu entrichten. Bei Einzahlung der Ueberweisung des einmaligen Fernsprechnetzes ist jeweils außer dem Namen auch die Fernsprechnummer des Teilnehmers beizufügen.

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, 23. Sept., nachm. 4 Uhr, Bibelstunde im Katharinenstift: Stadtvikar Dieterle.

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 17. Sept. In dem in weiten Kreisen mit Spannung erwarteten Prozeß gegen Fr. d. Edelmann wegen Vergehens gegen die Lebensmittelverordnungen wurde folgendes Urteil gefällt: Ferdinand Edelmann, früher Beamter bei der Lebensmittelstelle in Wildbad, jetzt Verwalter der Ortskrankenkasse in Neuenbürg, wurde wegen Schleichhandels und anderer Vergehens gegen die Lebensmittelverordnungen in 5 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen und 1200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Frau Edelmann erhielt wegen Beihilfe zum Schleichhandel eine Geldstrafe von 50 Mark. Eine mitangeklagte Wirtin wurde mit 1 Tag Gefängnis und 50 Mark bestraft. — Die von Edelmann wegen Beleidigung angestrebte Klage gegen 3 Personen von Wildbad, Neuenbürg und Conweiler endete mit einem Vergleich. — Unbegreiflich an der ganzen Sache ist nur, wie es möglich sein konnte, daß eine derartige Menge Mehl abgegeben werden konnte, ohne aufzufallen und daß Edelmann, der ein Schwein auf Schlachtfleisch schlachtete, noch Fleischkarten für frisches Fleisch beim Metzger abgeben konnte, ohne daß dies das Lebensmittelamt, das doch die Kundenlisten der Metzger einsah, bemerkte.

Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im Staatswald Abt. 12 bei der Sprollenmühle werden durch Christian Gauß, Holzhauer in Nonnenmühl, vom 23. d. M. täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

Sprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 21. September 1920.

Stadtschultheißenamt.

Bekanntmachung.

Morgen Donnerstag nachm. 2—6 Uhr kommen in der Autohalle beim Röhlen Brunnen einige Reste Futtermittel zum Verkauf. Das Pfund kostet 70 Pfg. Säcke sind mitzubringen.

Stadt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Abgabe von Stiefeln an Minderbemittelte.

Nachfolgende Nummern erhalten:

- Herrenstiefel zu 125 Mk.: 97, 151, 670.
 - Herrenstiefel zu 175 Mk.: 232, 316, 569, 597, 641, 700, 2010, 2011, 3057.
 - Damenstiefel zu 90 Mk.: 252, 691, 761.
 - Damenhalbschuhe zu 90 Mk.: 651, 840, 901, 2023, 3004, 3056, 3068, 3071.
 - Knabenstiefel zu 70 Mk.: 3002, 3063.
 - Mädchenstiefel zu 70 Mk.: 154, 231, 299, 315, 681, 763, 839, 3066.
 - Kinderstiefel zu 50 Mk.: 232, 444, 456, 528, 829, 2013.
- Die Abgabe erfolgt am Freitag nachmittag von 1/2 5 bis 6 Uhr.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich seit kurzem ein

Installations-Geschäft

für Gas- und Wasserleitungen sowie alle einschlägigen Arbeiten selbständig betreibe. Ich übernehme Neuanlagen und Reparaturen und sichere prompte und solide Arbeit bei angemessener Berechnung zu.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Karl Ludw. Citel, Installateur

Wohnung: Palmengarten.

Winter-Hut

zu verkaufen. Anzusehen bei Geschwister Flum im Laden.

Im Weißnähen

empfehlen sich **Emilie Bozenhardt We.,** Straubenberg Nr. 39 B.

Hegenmarkt

ist zu haben das Pfund zu 2,50 Mark bei

Wilhelm Rath, Buchbinder.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktien-Gesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.25	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	103.50
4% dergl.	—	4% Frankh. Hypothekenbk.	101.—
3% I. Deutsche Schatzanw.	99.20	3 1/2% dergl.	91.—
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	91.10	4% Prkt. Hypoth.-Creditv.	98.50
Deutsche Sparpr. Anl. 1919	82.—	3 1/2% dergl.	87.—
4% Preuss. Konsols	68.70		
3 1/2% dergl.	55.10		
3% dergl.	53.90		
4% Bad. Staats-Anleihe	82.10		
3 1/2% dergl.	74.—		
4% Württ. Staats-Anleihe	84.50		
3 1/2% dergl. v. 1875	93.—		
3 1/2% dergl. v. 1879/80	80.—		
3 1/2% dergl. v. 1885/90	80.—		
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	68.50		
3% dergl.	71.—		
Städte-Obligat.		Aktien.	
4% Baden-Baden	—	Darmstädter Bank	155.—
3 1/2% dergl.	—	Deutsche Bank	211.—
4% Darmstadt	92.25	Disc.-Kommandit Anteile	219.—
3 1/2% dergl.	—	Dresdner Bank	185.—
4% Esslingen	99.—	Bochumer Bergb.-Gussst.	625.—
4% Frankfurt a. M.	102.25	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	627.—
3 1/2% dergl.	89.50	Gelsenkirchener Bergwerk	332.75
4% Freiburg i. Br.	—	Gelsenkirchener Gussstahl	140.—
3 1/2% dergl.	—	Harpener Bergbau	862.—
4% Karlsruhe i. Bad.	—	Mannesmann	485.—
3 1/2% dergl.	—	Phoenix Bergbau	613.—
4% München	—	Allg. Elektr.-Ges.	300.—
4% Pforzheim	—	Bad. Anilin- u. Sodafabr.	425.—
3 1/2% dergl.	—	Chem. Fabrik Griesheim	535.—
4% Stuttgart	100.—	Daimler Werke	229.—
3 1/2% dergl.	85.—	Maschinenfabrik Esslingen	249.—
4% Ulm a. D.	—	Gebr. Junghans	320.—
3 1/2% dergl.	—	Magirus	264.—
		Siemens u. Halske	339.—
		Hamburg-Amerika-Pak.	189.75
		Nordd.Lloyd	184.—
Pfandbriefe.		Devisen.	
4% Württ. Hypothekensk. 100.50		Amerika	62.50
3 1/2% dergl. - verlosbar - 91.75		England	221.—
3 1/2% dergl. per 1912/15 - 83.25		Frankreich	422.—
4% Württ. Kreditverrein - 105.—		Holland	1970.—
3 1/2% dergl. - ganzjährig - 98.50		Schweiz	1013.—
3 1/2% dergl. - halbjährig - 92.—			

Laut Beschluß des Hebammenvereins wurde die Tage der Hebammen

ab 1. September 1920 auf 80 Mark

festgesetzt.

Hebammenverein Neuenbürg.

Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Scheitler liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden **Pforzheim**
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Enzstraße Cafe Heim.)
Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.
Obst- und Südrüchten-Handlung

- ☐ : Täglich frisches Obst : ☐
- ☐ : Sämtliche Südrüchten : ☐
- ☐ : Span. Weine :: Gemüse : ☐

'Ehe'

Sie sichs denken, können Sie eine vollst. Lebensbeschr. u. Charakterbeurteilung von mir haben. Senden Sie Ihre genaue Adr., Geb.-Dat., Beruf u. 1 Mk. in Marken u. Sie erhalten eine wichtige Mitteilung.
Rürnberg 1, Brieffach 28.

Geld zu verleihen.

Keine Unkosten bei Ablehnung.
R. Berger, Berlin W. 15.
Vertreter gesucht.

Inferiert im Tagblatt!